

Alles wird teurer! Wucher! Brot! : Einleitung = Les prix s'envolent! C'est du vol! Du pain! : Introduction

Autor(en): **Asmussen, Tina / Eichenberger, Pierre / Hürlimann, Gisela**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Traverse : Zeitschrift für Geschichte = Revue d'histoire**

Band (Jahr): **24 (2017)**

Heft 3: **Alles wird teurer! Wucher! Brot! = Les prix s'envolent! C'est du vol!
Du pain!**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Alles wird teurer! Wucher! Brot!

Einleitung

Alles wird teurer! Die Preise steigen! Wucher! Brot! Solche oder ähnliche Feststellungen, solche Klagen und Proteste sind in grosser Zahl in historischen Quellen überliefert. Zeugnisse über die Wirkung der Preisbewegungen auf den Alltag sind in Flugschriften, in Briefen und Tagebüchern von Kaufleuten, in Gravamina an Fürsten, in Zeitungen, in Verwaltungsberichten, in Enqueten, in Predigten oder im Schrifttum der ArbeiterInnenorganisationen zu finden. Preisbewegungen – gleich, ob es sich um steigende oder fallende Preise handelt – waren und sind grundlegende Herausforderungen oder, wie der amerikanische Historiker Gerald D. Feldman schreibt: “Though money may not be everything, virtually every significant aspect of life is influenced in some way or other by the quantity and quality of money.”¹

Eine allgemeine Teuerung kann sich schleichend über mehrere Jahre und Jahrzehnte hinziehen, wie etwa im dritten Viertel des 20. Jahrhunderts. Sie kann aber auch galoppierend wie im Dreissigjährigen Krieg während der Kipper- und Wipperzeit (1618–1623) auftreten. Die Gründe für die Preissteigerungen reichen von Naturkatastrophen und Missernten über Kriege, banken-, fiskal- oder konjunkturpolitische Massnahmen der Geldmengenausweitung bis zu Güter- oder Transportengpässen. Mit Teuerungsschüben sind Veränderungen in der Einkommensverteilung, Vermögensumschichtungen und die Entwertung von bestehenden finanziellen Verbindlichkeiten in Form von Schulden und Guthaben verbunden. Ihre ökonomischen, sozialen und politischen Auswirkungen machen die Inflation zu einem Phänomen von zentraler historischer Bedeutung.

Zwei Beispiele genügen, um das mögliche Ausmass der sozialen und politischen Kräfte zu illustrieren, die durch Inflation oder Deflation hervorgerufen werden können. So geht Ernest Labrousse von einer ursächlichen Verbindung zwischen Preisbewegungen und dem Beginn der Französischen Revolution aus. «La conjoncture économique a créé pour une large part la conjoncture révolutionnaire», schreibt er. Die Bedeutung der Teuerung zeigt sich auch in der Hyperinflation der 1920er-Jahre in Deutschland, von der aus sich mächtige Wirkungslinien zum Untergang der Weimarer Republik und zur Machtübernahme der Nationalsozialisten ergaben.²

Die Feststellung der (starken oder schwachen) Teuerung fehlt heute in kaum einer ökonomischen, wirtschafts- und sozialgeschichtlichen Studie. Aber ins Zentrum gesetzt worden ist die Teuerung insgesamt doch nur selten. Unter den Untersuchungen zur Teuerung nehmen die sogenannten Preisrevolutionen des 16. und 17. Jahrhunderts eine besondere Stellung ein. Die seither geführten Debatten um diese bildeten bis ins 19. Jahrhundert einen wichtigen Strang der geldtheoretischen Einordnung von Teuerungsereignissen.³ Die Wirtschafts-, Agrar- und Umweltgeschichte des Mittelalters und der Frühen Neuzeit interpretiert die Teuerung hauptsächlich im Zusammenhang mit Versorgungskrisen, wie sie bis ins 19. Jahrhundert relativ häufig auftraten. Richtete sich das Interesse der älteren Wirtschafts- und Agrargeschichte auf preisgeschichtliche Fragestellungen,⁴ so stehen gegenwärtig international und insbesondere mit Blick auf den schweizerischen Forschungskontext umwelt- und klimageschichtliche Fragen im Vordergrund.⁵

Immer wieder ist die Preisbewegung auch in der 2012 erschienenen *Wirtschaftsgeschichte der Schweiz im 20. Jahrhundert* ein Thema.⁶ Die Gründe und Konsequenzen der Teuerung werden darin jedoch nie ins Zentrum gestellt. Neben diesem Handbuch existieren ergiebige Studien vor allem über den Zeitraum des Ersten Weltkriegs, über die Deflationspolitik der 1930er-Jahre und über die Zeit des Wirtschaftsbooms des dritten Viertels des 20. Jahrhunderts. Schwach beleuchtet ist indessen bis heute der Zusammenhang zwischen den Wirtschaftszyklen und den Preisbewegungen; er verdiente grundlegende Analysen.⁷

Viel bleibt noch zu tun, und *traverse* will mit diesem Heft dazu beitragen. Die AutorInnen waren aufgefordert, in wirtschafts-, sozial-, alltags- und/oder diskursgeschichtlicher Fragestellung und Methode das jeweilige Feststellen der Teuerung sowie die zeitgenössischen politischen und wirtschaftlichen Mittel gegen diese zu thematisieren. Dabei fragten wir nach der kollektiven oder der individuellen, der allgemeinen oder der schichtspezifischen Wahrnehmung des Verhältnisses der Preise für Waren, des Wertes des Geldes und der Höhe von Löhnen und Entgelten respektive von Verkaufserlösen unter der Prämisse steigender Preise oder sinkender Reallöhne und Kaufkraft.

Aufgrund der vielen unterschiedlichen Quellen drängt sich der Schluss auf, dass es keinen offensichtlichen und direkten Zusammenhang zwischen der Grösse der Teuerungsereignisse und der Dringlichkeit und Häufigkeit der Zeugnisse gibt. Beschreibungen der Teuerung sind sowohl durch die Problemwahrnehmung als auch durch zeitgenössisch vorhandene oder mögliche Lösungsansätze, -instanzen und -strategien bestimmt. Die Klagen über die Teuerung sind oft mit mehr oder weniger langfristigen, mehr oder weniger existenziellen Krisen verbunden. Nicht alle Zeugnisse der Inflation beziehen sich auf eine derart elementare Bedrohung wie die von Daniel Krämer in dieser Nummer präsentierten Doku-

mente zur Hungerkrise der Jahre 1816/17. Diskussionen über (zu hohe) Preise und (zu tiefe) Löhne referieren auf soziale Ungleichheiten und auf Kräfte- und Anspruchsverschiebungen zwischen sozialen Gruppen. Darüber hinaus werden als Gründe für die Teuerung allgemeine wirtschaftliche, politische oder moralische Verhältnisse identifiziert. Vielfach ist mit der Klage über die Teuerung die Erwartung respektive die Hoffnung auf Hilfe verbunden: im Rahmen der «moralischen Ökonomie»,⁸ der sogenannten Gemeindefürsorge, der Selbsthilfe oder der Staatshilfe. Das Sprechen über Löhne, Preise und Teuerung ist immer auch ein Aushandlungsprozess der Lebensstandards, der gegenwärtigen und der zukünftigen. Diesbezüglich stellt sich die Frage des Messens und der Definitionsmacht im sozialpolitischen Diskurs.

Die folgenden Beiträge des Heftschwerpunkts behandeln Phänomene der Inflation und deren Wahrnehmung in unterschiedlichen Zusammenhängen. Die beiden Studien von Benjamin Hitz und Chantal Camenisch thematisieren anhand der Marktpraxis des *Fürkaufs* Phasen steigender Nahrungsmittelpreise und deren Kontrolle, indem sie für das Spätmittelalter und die Frühe Neuzeit die Beziehungen zwischen Getreidepreisen, Marktmechanismen und lokalen politischen Mächten analysieren. Der Beitrag von Hans Ulrich Jost über Johann Heinrich Wasers Beobachtungen der Preisbewegungen führt uns in das Verhältnis von Politik, Macht und Wissensproduktion. Wasers Erkenntnisse hinsichtlich der Änderungen der Preise für Wohnhäuser und sein Wille, die Inflation zu dokumentieren und zu erklären, führten 1780 zu einem tragischen Ende.

Die mit den Preisbewegungen, den Haushaltsausgaben und der Lohnentwicklung verbundenen Kontroversen bilden seither unentwirrbare Bezüge zwischen «Zahlen, Politik und Macht».⁹ Neben dieser Konstanten veränderte sich jedoch die Wahrnehmung der Inflation je nach Kontext und vor allem mit der Entwicklung der statistischen Methoden stark. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts stand die statistische Teuerungsmessung im Zusammenhang mit der «sozialen Frage». Sie wurde zu einem wichtigen Instrument der politischen Auseinandersetzungen. Es waren nun aber nicht mehr nur die Gewerkschaften, die solche Statistiken hauptsächlich nutzten, auch andere soziale Gruppen – Unternehmer- oder Landwirtschaftsorganisationen – hatten je ihre eigenen Statistiken.

Jakob Tanner hat diese Herausbildung sozialstatistischer Verfahren und Standards Mitte der 1990er-Jahre in einem Artikel unter dem Titel *Der Tatsachenblick auf die «reale Wirklichkeit»* skizziert. Die Teuerungsmessung wurde ein wichtiges Medium sowohl der Untermauerung sozialpolitischer Ansprüche als auch der Objektivierung im Sinn wissenschaftlicher und politischer Deutungshoheit. Sie erzeugte zudem einen «Realitätseffekt sui generis». Denn «indem statistische Verfahrensweisen von komplexen symbolischen Kontexten abstrahieren, suggerieren sie eine Homogenität von Tatsachen, die damit in einer neuen Weise

als austausch- und veränderbar begriffen werden können», Sozialstatistik diene also gleichzeitig «als Instrument zur Beherrschung gesellschaftlicher Wirklichkeit und als Vehikel der Machtkritik».¹⁰

Seit den 1920er-Jahren wird die Inflation durch eine wachsende Anzahl von Zeitreihen und Indizes vermittelt. Zunehmend staatlich moderiert, gingen die bisherigen Erhebungen in der amtlichen Preis- und Konsumstatistik auf, was mit ihrem Funktionswandel vom Kampf gegen die Teuerung und für höhere Löhne zum Instrument des sozialpolitischen Konsenses zwischen Unternehmer- und ArbeiterInnenseite einherging, der die schweizerische Politik seit den 1930er-Jahren zu prägen begann.

Die Indizes erfordern von den HistorikerInnen eine Klärung der Bedingungen ihrer Entstehung, Bedeutung und Reichweite. Eine solche bietet Christian Stohr in seinem Beitrag. Seine Dokumentation der Methoden, der Standards und seine Sicht auf die Indizes und die Preisreihen selbst bilden ein Instrumentarium für einen kritischen Zugang zu diesen. In anderer Weise führen Joël Floris, Marius Kuster und Ulrich Woitek die Klärung weiter, indem sie die Armutsgrenzen in der Stadt Zürich während des Ersten Weltkriegs rekonstruieren und die Effektivität der damaligen sozialpolitischen Massnahmen an diesen messen.

Schliesslich beleuchten der Beitrag von Sébastien Guex über die Inflation in der Schweiz während des Ersten Weltkriegs und jener von Sabine Pitteloud über die Unternehmensstrategien gegen die wirtschaftliche Überhitzung und die Inflation in den 1960er-Jahren zwei Beispiele politischer, wirtschaftlicher und sozialer Konflikte im Zusammenhang mit der Inflation. Die Rolle von Interessengruppen und Netzwerken der Bundespolitik stehen dabei im Zentrum. Guex arbeitet als primäre Ursache der starken Inflation während des Ersten Weltkriegs die bürgerlich bestimmte Finanzpolitik des Bundes heraus, während Pitteloud den Hauptgrund für die Eindämmung der Inflation der 1960er-Jahre in den Selbstregulierungsmassnahmen der Privatwirtschaft ortet.

Alle in diesem Themenschwerpunkt publizierten Beiträge behandeln Beziehungen zwischen der Realität und der Wahrnehmung der Inflation und identifizieren die spezifischen wirtschaftlichen und politischen Konflikte in den jeweiligen Kontexten. Die *traverse* hat ihr Ziel erreicht, wenn es uns gelingt, den über der Thematik der Inflation und der Grauzone zwischen Ökonomie, Politik und Macht liegenden Schleier mindestens teilweise zu lüften.

*Tina Asmussen, Pierre Eichenberger, Gisela Hürlimann, Michael Jucker,
Hans-Ulrich Schiedt*

Anmerkungen

- 1 Gerald D. Feldman, *The Great Disorder. Politics, Economics and Society in the German Inflation, 1914–1924*, New York 1997, VII.
- 2 Ernest Labrousse, *Esquisse du mouvement des prix et des revenus en France au XVIII^e siècle*, Paris 1933, 640. Das Zitat von Labrousse ist abgedruckt bei Michel Margairaz (Hg.), *Histoire économique. XVIII^e–XX^e siècle* (Textes essentiels), Paris 1992, 175. Zur Hyperinflation in Deutschland vgl.: Feldman (wie Anm. 1); Richard J. Evans, *The Coming of the Third Reich*, New York 2003, 103–117; Eric Hobsbawm, *The Age of Extremes. 1914–1989*, London 2012, 90.
- 3 Vgl. dazu die Rezension von Alexander Engel in diesem Heft, 179–182.
- 4 Excellent zur Historiografie der Preisgeschichte ist insbesondere die Einführung in Hans-Jürgen Gerhard, Alexander Engel (Hg.), *Preisgeschichte der vorindustriellen Zeit. Ein Kompendium auf Basis ausgewählter Hamburger Materialien* (Studien zur Gewerbe- und Handelsgeschichte 26), Stuttgart 2006, 13–52.
- 5 Christian Jörg, *Teure, Hunger, grosses Sterben. Hungersnöte und Versorgungskrisen in den Städten des Reiches während des 15. Jahrhunderts* (Monographien zur Geschichte des Mittelalters 55), Stuttgart 2008; Daniel Krämer, «Menschen grasten nun mit dem Vieh». *Die letzte grosse Hungerkrise der Schweiz 1816/17* (Wirtschafts-, Sozial- und Umweltgeschichte 4), Basel 2015.
- 6 Patrick Halbeisen, Margrit Müller, Béatrice Veyrassat (Hg.), *Wirtschaftsgeschichte der Schweiz im 20. Jahrhundert*, Basel 2012.
- 7 Zu den Inflations- und Deflationszyklen bis in die 1950er-Jahre vgl. Max Haene, «Preisbewegung», in *Handbuch der schweizerischen Volkswirtschaft*, hg. von der Schweizerischen Gesellschaft für Statistik und Volkswirtschaft, Bern 1955. Zur Inflation während des Ersten Weltkriegs vgl. Sébastien Guex, *La politique monétaire et financière de la Confédération suisse 1900–1920*, Lausanne 1993. Zur Deflation der 1930er-Jahre vgl. Philipp Müller, *La Suisse en crise (1929–1936). Les politiques monétaire, financière, économique et sociale de la Confédération helvétique*, Lausanne 2010. Zur Nachkriegszeit und zur zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts siehe: Felix Müller, Hans Schäppi, Jakob Tanner, *Krise. Zufall oder Folge des Kapitalismus? Die Schweiz und die aktuelle Wirtschaftskrise. Eine Einführung aus marxistischer Sicht*, Zürich 1976; Gaudenz Prader, *50 Jahre schweizerische Stabilisierungspolitik. Lernprozesse in Theorie und Politik am Beispiel der Finanz- und Beschäftigungspolitik des Bundes*, Zürich 1981; Henner Kleinewefers, *Inflation und Inflationsbekämpfung in der Schweiz*, Frauenfeld 1976.
- 8 Vgl. dazu die bis heute einflussreichen Überlegungen von Edward P. Thompson, «The Moral Economy of the English Crowd in the 18th Century», *Past and Present* 50/1 (1971), 76–136.
- 9 Diese Wendung verdanken wir dem Titel des jüngst erschienenen, für unser Thema grundlegenden Werks: Hans Ulrich Jost, *Von Zahlen, Politik und Macht. Geschichte der schweizerischen Statistik*, Zürich 2016.
- 10 Jakob Tanner, «Der Tatsachenblick auf die <reale Wirklichkeit>: zur Entwicklung der Sozial- und Konsumstatistik in der Schweiz», *Schweizerische Zeitschrift für Geschichte* 45/1 (1995), 94–108, hier 96–98.

Les prix s'envolent! C'est du vol! Du pain!

Introduction

Nombreuses sont les sources historiques qui témoignent de l'impact du mouvement des prix sur le quotidien des institutions et des individus. «Les prix s'envolent! C'est du vol! Du pain!» On trouve des traces de tels griefs lors de chaque époque historique: gravamina, journaux intimes, comptes commerciaux, tracts, lettres, feuilles volantes, rapports administratifs, articles de presse, enquêtes et pamphlets divers. Si la fluctuation des prix est à ce point présente – qu'il s'agisse de mouvement à la hausse (inflation) ou à la baisse (déflation) – c'est qu'elle soulève des enjeux fondamentaux. Comme l'écrit l'historien américain Gerald D. Feldman: “Though money may not be everything, virtually every significant aspect of life is influenced in some way or other by the quantity and quality of money.”¹

L'inflation peut prendre la forme d'une hausse des prix rampante et à peine perceptible sur le temps long. Elle peut également être galopante et soudaine, comme au cours de la guerre de Trente Ans et du *Kipper- und Wipperzeit* (1618–1623). Les causes de l'augmentation des prix sont diverses. Elles découlent de catastrophes naturelles ou de mauvaises récoltes, de situations de guerre, de rareté de certains biens ou encore de certaines mesures de politique conjoncturelle ou fiscale. Les pics d'inflation sont susceptibles d'engendrer des altérations importantes dans la distribution des revenus et de la richesse, et peuvent provoquer la destruction de fortunes accumulées et la perte de valeur de reconnaissances de dettes ou de divers types d'avoirs financiers. Ces enjeux économiques, sociaux et politiques font de l'inflation un phénomène historique de première importance.

Deux exemples suffiront à illustrer l'ampleur des forces sociales et politiques déchaînées par l'inflation et la déflation. Ernest Labrousse postule un lien de cause à effet entre le mouvement des prix et des revenus d'une part et le déclenchement de la Révolution française d'autre part. «La conjoncture économique a créé pour une large part la conjoncture révolutionnaire», écrit-il en 1933. L'ampleur de ces phénomènes est également illustrée par le rôle de l'hyperinflation du début des années 1920 dans l'affaiblissement de la République de Weimar et l'arrivée au pouvoir du nazisme.²

Si les phénomènes liés à l'inflation sont rarement absents des ouvrages d'histoire économique et sociale, éparées sont les études qui les placent au centre de leurs

préoccupations. Ladite révolution des prix des 16^e et 17^e siècles a été l'objet d'un écho tout particulier dans la littérature, qui a lancé nombre de débats théoriques à propos de la valeur de l'argent.³ L'histoire économique, agraire et de l'environnement du Moyen Age et celle de l'époque moderne abordent l'inflation dans le contexte des crises d'approvisionnement de biens de consommation de base, qui sont récurrentes jusqu'au 19^e siècle. Les problématiques agraires et climatiques se retrouvent ainsi au centre des travaux qui thématisent l'évolution des prix,⁴ au niveau international comme dans le contexte suisse.⁵

L'ouvrage de référence pour l'histoire économique du 20^e siècle, la *Wirtschaftsgeschichte der Schweiz im 20. Jahrhundert* contient nombre de références au mouvement des prix. Dans aucun de ses chapitres cependant, l'inflation n'est interrogée pour elle-même et en profondeur dans ses causes et ses conséquences.⁶ L'historiographie n'est pourtant pas dénuée d'études de qualité, surtout pour la période de la Première Guerre mondiale, la politique déflationniste menée au cours des années 1930 ou encore les pics d'inflation des Trente Glorieuses. Il s'agit cependant de souligner que les cycles d'inflation et de déflation demeurent à ce jour relativement mal connus et qu'ils mériteraient d'être étudiés en profondeur.⁷

Beaucoup reste donc à faire, et ce numéro de *traverse* ambitionne de contribuer à une meilleure compréhension de l'histoire de l'inflation en Suisse. Les auteur·e·s ont été invité·e·s à étudier les phénomènes d'inflation en adoptant des questionnements d'histoire économique, sociale, politique ou culturelle, et à enrichir leurs contributions par l'apport de démarches d'histoire des discours ou du quotidien. Ils et elles avaient également été invité·e·s à thématiser les différentes mesures politiques et économiques de contrôle de l'inflation, les diverses pratiques commerciales relevant de la spéculation ainsi que les perceptions – individuelles et collectives, socialement et géographiquement situées – de la relation entre monnaie et marchandise, de la valeur de l'argent et de celle des salaires.

Il ressort de ce numéro qu'il n'existe pas de lien évident et mécanique entre la réalité de l'inflation et sa perception par les acteurs historiques. Les descriptions de l'inflation sont ainsi teintées de considérations ayant trait aux appréciations à propos du phénomène et aux diverses stratégies des acteurs pour faire face aux crises qui y sont liées. S'y déploient des considérations «d'économie morale»,⁸ qui renvoient aux différentes conceptions de la solidarité sociale, entre responsabilité individuelle et collective, aide de l'Etat ou des communautés. Les débats relatifs au niveau des prix ou des salaires renvoient aussi quoi qu'il advienne aux rapports de force – présents et futurs – entre groupes sociaux et aux inégalités sociales. Les crises liées à l'inflation n'ont cependant pas toutes l'acuité de la menace existentielle que documente, dans ce numéro, la contribution de Daniel Krämer sur la famine des années 1816/17.

Les contributions rassemblées ici portent sur des périodes historiques variées et ambitionnent d'offrir une réflexion à la fois sur le phénomène de l'inflation et sur sa perception dans différents contextes. Les contributions de Benjamin Hitz et de Chantal Camenisch, au travers de l'exemple de l'accaparement (*Fürkauf*) des biens de consommation au Moyen Age, mettent en évidence l'importance des fluctuations de prix à l'époque prémoderne et analysent les relations entre les prix, les pratiques de marché et les pouvoirs politiques locaux. Les rapports entre politique, pouvoir et production de savoir relatif à l'inflation sont au centre de la contribution de Hans Ulrich Jost. Ce dernier analyse les découvertes de Johann Heinrich Waser sur les changements de valeur des biens immobiliers et sa découverte de l'inflation – sans la nommer ainsi – lors des 17^e et 18^e siècles. Notons que ses investigations déplurent tant aux autorités zurichoises qu'elles conduisirent, comme on le lira dans sa contribution, à un dénouement tragique.

Les controverses liées au mouvement des prix des denrées alimentaires, du logement ou au niveau des salaires depuis cette époque témoignent des liens inextricables entre «Zahlen, Politik und Macht».⁹ La perception de l'inflation est ainsi fondamentalement transformée par le développement de l'appareil d'objectivation statistique de ce phénomène.

Au 19^e siècle, dans le contexte de l'émergence de la «question sociale», documenter les conditions de vie et l'inflation pour étayer des revendications sociales et politiques s'impose ainsi comme un instrument de lutte politique de premier ordre. Les organisations issues du mouvement ouvrier – et plus particulièrement les coopératives – sont ainsi pionnières dans la production de séries de prix. Comme le documente Jakob Tanner, les statistiques des prix et des revenus se voient mises au service des revendications ouvrières en construisant une image «objective» des conditions de vie des classes laborieuses. Tanner souligne dans ce sens que ces statistiques produisirent un «Realitätseffekt sui generis», pouvant servir d'«Instrument zur Beherrschung gesellschaftlicher Wirklichkeit und als Vehikel der Machtkritik».¹⁰ Les associations du mouvement ouvrier ne sont pas les seules à se servir des statistiques, et d'autres groupes sociaux – le patronat ou les associations de paysans – développent également tout un appareil de production de statistiques.

A partir des années 1920, l'Etat intervient de manière croissante pour modérer cette lutte et les premiers indices publics des prix et des biens de consommation sont dès lors créés. Ces indices ont ensuite joué un rôle crucial dans la mise en place des conditions de l'entente entre patronat et syndicats, comme l'histoire des relations sociales des années 1930 le montre clairement. Il convient donc de s'interroger sur les conditions de production et sur les significations politiques de ces indices. Dans cette perspective, la contribution de Christian

Stohr offre une présentation et une discussion critique des indices et des séries de prix à la disposition des historiens pour mesurer l'inflation, en Suisse comme à l'international.

L'article de Joël Floris, Marius Kuster et Ulrich Woitek poursuit cette réflexion en ce qu'il interroge de manière critique les mesures et les définitions des seuils de pauvreté pour évaluer l'impact des politiques visant à limiter les effets de l'inflation au cours de la Première Guerre mondiale. Les auteurs contribuent ainsi à la production d'une mesure inédite du seuil de pauvreté pour cette période.

Les contributions de Sébastien Guex, également sur l'inflation au cours de la Première Guerre mondiale, et celle de Sabine Pitteloud, sur les stratégies patronales dans le contexte de la surchauffe économique et de l'inflation dans les années 1960, fournissent deux exemples de luttes politiques, économiques et sociales autour de l'inflation au 20^e siècle. Le rôle des groupes d'intérêt et les arcanes de la politique fédérale sont ici au centre de l'attention. Guex étudie les déterminants de la politique financière suisse au cours de la Première Guerre mondiale. Sa contribution éclaire les choix politiques qui ont d'abord engendré une forte inflation, puis ceux qui ont mené à sa maîtrise à la fin de la guerre. La contribution de Pitteloud aborde des questions voisines et documente les stratégies patronales d'autodiscipline visant à contrôler le phénomène de l'inflation.

Les contributions rassemblées ici thématisent toutes les rapports entre réalité et perception de l'inflation, et les replacent dans le contexte de relations de pouvoir économiques et politiques spécifiques. Ce numéro de *traverse* aura rempli son objectif s'il permet de lever une partie du voile sur l'inflation et les zones grises entre économie, pouvoir et politique qu'elle révèle.

*Tina Asmussen, Pierre Eichenberger, Gisela Hürlimann, Michael Jucker,
Hans-Ulrich Schiedt*

Notes

- 1 Gerald D. Feldman, *The Great Disorder. Politics, Economics and Society in the German Inflation, 1914–1924*, New York 1997, VII.
- 2 Ernest Labrousse, *Esquisse du mouvement des prix et des revenus en France au XVIII^e siècle*, Paris 1933, 640. La citation de Labrousse est reproduite dans Michel Margairaz (éd.), *Histoire économique. XVIII^e–XX^e siècle* (Textes essentiels), Paris 1992, 175. Sur l'hyperinflation allemande, cf.: Feldman (voir note 1); Richard J. Ewans, *The Coming of the Third Reich*, New York 2003, 103–117; Eric Hobsbawm, *The Age of Extremes, 1914–1989*, Londres 2012, 90.
- 3 Voir à ce propos la recension d'Alexandre Engel dans ce numéro, 179–182.
- 4 Pour une excellente introduction à l'histoire des prix à l'époque moderne, voir Hans-Jürgen

- Gerhard, Alexander Engel (éd.), *Preisgeschichte der vorindustriellen Zeit. Ein Kompendium auf Basis ausgewählter Hamburger Materialien* (Studien zur Gewerbe- und Handelsgeschichte 26), Stuttgart 2006, 13–52.
- 5 Christian Jörg, *Teure, Hunger, grosses Sterben. Hungersnöte und Versorgungskrisen in den Städten des Reiches während des 15. Jahrhunderts* (Monographien zur Geschichte des Mittelalters 55), Stuttgart 2008; Daniel Krämer, *Menschen grasten nun mit dem Vieh. Die letzte grosse Hungerkrise der Schweiz 1816/17* (Wirtschafts-, Sozial- und Umweltgeschichte 4), Bâle 2015.
 - 6 Patrick Halbeisen, Margrit Müller, Béatrice Veyrassat (éd.), *Wirtschaftsgeschichte der Schweiz im 20. Jahrhundert*, Bâle 2012.
 - 7 Sur les cycles d'inflation et de déflation jusque dans les années 1950, voir Max Haene, «Preisbewegung», in *Handbuch der schweizerischen Volkswirtschaft*, éd. par Schweizerische Gesellschaft für Statistik und Volkswirtschaft, Berne 1955. Pour la Première Guerre mondiale, voir Sébastien Guex, *La Politique monétaire et financière de la Confédération suisse 1900–1920*, Lausanne 1993. Sur la déflation, voir Philipp Müller, *La Suisse en crise (1929–1936). Les politiques monétaire, financière, économique et sociale de la Confédération helvétique*, Lausanne 2010. Sur la période d'après-guerre, voir: Felix Müller, Hans Schächli, Jakob Tanner, *Krise. Zufall oder Folge des Kapitalismus? Die Schweiz und die aktuelle Wirtschaftskrise. Eine Einführung aus marxistischer Sicht*, Zurich 1976; Gaudenz Prader, *50 Jahre schweizerische Stabilisierungspolitik. Lernprozesse in Theorie und Politik am Beispiel der Finanz- und Beschäftigungspolitik des Bundes*, Zurich 1981; Henner Kleinewefers, *Inflation und Inflationsbekämpfung in der Schweiz*, Frauenfeld 1976.
 - 8 Voir sur ce sujet l'œuvre toujours actuelle d'Edward P. Thompson sur la *moral economy of the poor* au 18^e siècle: «The Moral Economy of the English Crowd in the 18th Century», *Past and Present* 50/1 (1971), 76–136.
 - 9 Cette formule constitue le titre du récent ouvrage de Hans Ulrich Jost, *Von Zahlen, Politik und Macht. Geschichte der schweizerischen Statistik*, Zurich 2016.
 - 10 Jakob Tanner, «Der Tatsachenblick auf die «reale Wirklichkeit»: zur Entwicklung der Sozial- und Konsumstatistik in der Schweiz», *Schweizerische Zeitschrift für Geschichte* 1/45 (1995), 94–108, ici 96 s.